

# Der Ölrausch in der Heide

Auch Holmer Gutsherr Eggemann hoffte 1913 vergeblich auf das große Geld

VON CHRISTA-M. BROCKMANN

**Holm/Schneverdingen.** Im Jahr 1913 bohrte der Holmer Gutsherr Johannes Eggemann vor Ort nach Öl. Ein Foto von dem Ölturm ist noch vorhanden und befindet sich heute im Besitz des Buchholzer Geschichts- und Museumsvereins. Es gehört zu den Hinguckern in dem Buch „Geschichten und Bilder aus Holm, Seppensen und Holm-Seppensen“, das dieser im Selbstverlag herausgegeben hat.

Stolz ließen sich die Beteiligten damals vor dem Holmer Ölturm ablichten. Der Erfolg blieb jedoch aus. Wie kam Eggemann überhaupt auf die Idee, ausgerechnet in Holm nach Öl zu bohren? Ihn hatte die Kunde erreicht, dass in dem kleinen Dorf Wietze (Landkreis Celle) mit der Förderung von Erdöl das große Geld gemacht wurde. Die Suche nach dem „schwarzen Gold“ begann dort bereits vor 350 Jahren. Die Bauern entdeckten im 17. Jahrhundert ölhaltigen Sand und gruben diesen aus sogenannten Teerkuhlen aus. Das daraus gewonnene Erdöl verkauften sie als Schmier- und Heilmittel in der näheren und weiteren Umgebung. Im Jahr 1899 begann dort dann die industrielle Erdölförderung.

Im Camp Reinsehlen bei Schneverdingen wurde für die NDR-Filmserie „Schwarzes Gold“ ein Ölfeld mit Fördertürmen nachgebaut. Inzwischen ist es wieder abgebaut. Foto: cb



Fördertürme soweit das Auge reicht: Der Ölboom zu Beginn des 20. Jahrhunderts veränderte das Leben im kleinen Heideort Wietze radikal.

Foto: Erdölmuseum Wietze

Schon von weitem waren die zahlreichen Fördertürme zu sehen. Hier befand sich eines der ersten Erdölfelder in Deutschland und Mitteleuropa. Bereits in der Anfangszeit waren in Wietze mehr als 30 in- und ausländische Bohrgesellschaften tätig. Bis Anfang der 1960er Jahre wurden über 2000 Bohrungen abgeteuft. „Zwischen 1900 und 1920 war hier das produktivste deutsche Erdölfeld mit einem Anteil von bis zu 80 Prozent an der Gesamtförderung“, erfahren die Besucher im Erdölmuseum in Wietze. Dieses macht anhand zahlreicher Exponate und Infos den einstigen Ölrausch in der Lüneburger Heide lebendig.

Von 1920 bis 1963 wurde Erdöl auch im Untertagebau im Wietzer Ölschacht gewonnen, der zum Schluss über eine Streckenlänge von über 95 Kilometer verfügte und zur Hochzeit eine Untertagebelegschaft von bis zu 400 Mann besaß. Die Erdölin-

dustrie veränderte das beschauliche Bauerndorf innerhalb weniger Jahre radikal: 1910 gab es bereits einen Ölbahnhof, einen Ölhafen, eine Raffinerie, ein kilometerlanges Netz von Feldbahngleisen und Pipelines, zahlreiche Betriebs- und Verwaltungsgebäude, Direktorenvillen, Arbeitersiedlungen und Öltanks – darunter den größten Europas.

## Schwarzes Gold: Neue Serie im Fernsehen

Ähnliches mag dem Gutsherrn Eggemann auch für das kleine Holm vorgeschwebt haben. 1904 hatte er das Gut im heutigen Buchholzer Ortsteil Holm erworben. Er stammte aus Osnabrück. „Zweifelloso ein Mann von beträchtlichem Format, machte er sich an die zeitgemäße Umgestaltung des Gutes“, schreibt der Geschichts- und Museumsverein in seinem Buch. „Das schlichte Wohnhaus wurde 1905 durch vorgeblendetes Jugendstilfachwerk, einen Turmbau und einen leicht wilhelminisch wirkenden Portalvorbau zum schlossähnlichen Gebilde umgeformt. Ein großes, zweistöckiges Beamtenhaus mit darangebautem Viehstall und eine gewaltige, aus behauenen Stämmen errichtete Scheune entstanden, und gegenüber der Mühle wurde ein massives Wohnhaus gebaut, das erst 1975 abgerissen wurde.“

Das Gut Holm blieb bis heute weitgehend wie im Zustand der Ära Eggemann erhalten, auch



Eine Aufnahme mit Seltenheitswert: Im Jahr 1913 entstand dieses Foto vom Erdölförderturm im heutigen Buchholzer Ortsteil Holm. Es befindet sich im Besitz des Buchholzer Geschichts- und Museumsvereins. Repr.: cb

wenn es schon lange nicht mehr im Besitz der Familie ist. Die dazugehörige kleine Fachwerkkapelle aus dem Jahr 1580 ist das älteste Gebäude der Stadt Buchholz und steht unter Denkmalschutz. Hier darf die Holm-Seppenser Martin-Luther-Kirchengemeinde zu bestimmten Terminen Gottesdienste, Konzerte und Trauungen veranstalten.

Wie es früher bei der Erdölförderung in der Heide zugeht, können Interessenten ab dem Jahresende 2025 im Fernsehen sehen. Im Auftrag des NDR wurde jetzt die sechsteilige Serie

„Schwarzes Gold“ gedreht (BZ berichtete mehrfach). Allerdings zur Enttäuschung von Dr. Stephan Lütgert, Leiter des Wietzer Erdölmuseums, nicht am Originalschauplatz in Wietze, sondern im Camp Reinsehlen bei Schneverdingen, im Museumsdorf Hösseringen und in Budapest (Ungarn). Im Mittelpunkt der fiktiven Handlung steht die Existenz von Bauern, die durch Ölmagnaten um ihr Land betrogen werden und sich mit viel Mut gegen die Ungerechtigkeit auflehnen. Die Erstausstrahlung ist für Ende 2025 in der ARD geplant.

## KOLUMNE



von Dr. Ursula Heimann

## Wert der Natur erkennen

Die Uhr tickt unerbittlich: Wenn wir nicht entschlossen handeln, werden wir in drei Jahren das weltweite Ziel verfehlen, die Erderwärmung auf durchschnittlich 1,5 Grad zu begrenzen. Viel zu langsam wird uns der Wert unserer Umwelt als Grundlage unseres Lebens und Handelns bewusst.

Daher hat nun eine Gruppe von Wissenschaftlern zusammen mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) einen spannenden neuen Index als Anreiz für entschlossenes Handeln entwickelt und in der renommierten Zeitschrift Nature vorgestellt: Unter dem Namen Nature Relation Index misst er die Beziehung zwischen Mensch und Natur und zeigt konkrete Optionen auf, wie dieses Verhältnis positiv weiterentwickelt werden kann.

Ungewöhnlich in unserer industrialisierten Welt ist dabei ein wesentlicher Grundgedanke: Wenn es der Natur gutgeht, geht es den Menschen gut. So zu denken sind wir, vereinfacht gesagt, „nicht mehr gewöhnt“, und nur langsam wird uns angesichts zunehmender Umweltkatastrophen die Bedeutung der Natur als unsere Lebensgrundlage wieder klar.

Der neue Index soll messen, wie gut es der Natur geht, wie sorgsam sie genutzt und wie effektiv sie geschützt wird, wobei mit Schutz weit mehr als klassischer Naturschutz gemeint ist.

Die Wissenschaftler betrachten ihren neuen Index als Vorschlag, der noch ausgebaut und verbessert werden kann. Dennoch bietet seine Herangehensweise schon jetzt wertvolle Impulse auch für die lokale und regionale Ebene. So könnte man ihn beispielsweise in unserer Region anwenden, die Qualität und Zugänglichkeit von Naturräumen wie der Lüneburger Heide bewerten, den Fußabdruck der regionalen Landwirtschaft und Industrie analysieren oder die Effektivität lokaler Umweltschutzmaßnahmen messen. Am Ende ergibt sich eine Gesamtwertung, die Jahr um Jahr schrittweise weiterentwickelt werden kann: zukunftsorientiert mit Blick nach vorn.

Dr. Ursula Heimann berät Mittelständler, Gründer sowie wirkungsorientierte Unternehmen zu nachhaltigen Strategien und bietet Workshops, Vorträge und Programme hierzu an. Einmal im Monat schreibt die Soltauerin für die Böhme-Zeitung.

## WIETZENDORF

### Freie Plätze für die Kassel-Fahrt

Die Wietzendorfer Landfrauen fahren von Freitag, 5., bis Sonntag, 7. September, nach Kassel. Es sind noch Plätze frei. Interessierte können sich direkt beim Reisedienst Springhorn unter (05191) 3816 melden. bz

# Gelockerte Kleiderordnung unter Tewels Sonne

**Tewel.** Bei bestem Sommerwetter hat der Schützenverein Tewel sein traditionelles Schützenfest gefeiert. Der Festzug startete in diesem Jahr am Feuerwehrhaus und machte sich zunächst auf den Weg zum Kriegerdenkmal. Dort legten die Mitglieder zum Gedenken an die verstorbenen Kameraden einen Kranz nieder.

Anschließend führte der Marsch zum amtierenden König Tobias Dettmer, der die Teilnehmer mit kühlen Getränken und Eis zu einem kurzen Zwischenstopp einlud. Im Anschluss setzte sich der Festzug in Bewegung Richtung Schützenhaus. Musikalisch begleitet wurde er vom Bläserorchester Tewel sowie vom Spielmannszug Schwalgen. Bei hochsommerlichen Temperaturen verzichteten die Schützen auf ihre Jacken, nur der Hut gehörte weiterhin zur offiziellen Kleidung – auch als Schutz vor der Sonne. Am Schützenhaus angekommen, erwarteten die Teilnehmer und Gäste Kaffee, selbst gebackener Kuchen sowie erfrischende Getränke. Für mu-

## Schützenverein feiert seinen neuen König Detlef Röhrs und die weiteren Majestäten

sikalische Unterhaltung sorgte das Bläserorchester.

Auch der Nachwuchs kam nicht zu kurz: Eine große Hüpfburg lud zum Toben ein, außerdem wurde eine Kinderdisco veranstaltet.

Neben dem Preis- und Medaillenschießen hatte sich auch in diesem Jahr das Ausschießen der persönlichen Bestleistung an der Schießbude als beliebter Programmpunkt etabliert. Traditionell großer Andrang herrschte beim Königsschießen, an dem sich sowohl Jung als auch Alt beteiligten.

Mit Spannung wurden am Nachmittag die neuen Majestäten verkündet: Detlef Röhrs sicherte sich die Königswürde, Steffen Witte wurde Vizekönig. Den Ortschaft-Tewel-Becher gewann Alexander Spohr, während sich Jan Möhlmann als König

der Könige durchsetzte. Als Damenbeste wurde Katharina Dittchrist ausgezeichnet. Moritz Heuer wurde neuer Jungschüt-

zenkönig, Leonie Krienke errang die Würde der Kinderkönigin, und bei den Kleinsten holte sich Thies Freytag den Titel des Minikönigs. Auch der Wettbewerb um den Jägerbecher wurde wieder ausgetragen: Bei den Herren dominierte Marius Carstensen, bei den Damen sicherte sich Steffi Witte den Sieg. Im Rahmen des Preisschießens zeigte

sich Malte Schulz zielsicher und gewann mit einem Teiler von 171,4 deutlich vor Jan Möhlmann (229,8) und Cornelia Spohr (303,1).

Zum Ausklang des Festes sorgte DJ Henne für musikalische Stimmung im Schützenhaus. Bis in die späten Abendstunden wurde gemeinsam gefeiert. bz



Tewels neuer Hofstaat besteht aus Krischan Bähnke (von links), Steffen Witte, Alexander Spohr, Moritz Heuer, Katharina Dittchrist, Detlef Röhrs, Nicole Röhrs, Leonie Krienke, Thies Freytag und Finn Röhrs.